

Franz Schubert und Karoline Eberstaller

Von Leopoldine Grundner

Zu Steyr hatte Franz Schubert eine ganz besondere Beziehung, und er verkehrte bei vielen einflussreichen Familien dieser Stadt anlässlich seiner Besuche in den Jahren 1819 bis 1827. Seit alter Zeit wurde in Steyr, vornehmlich in den Kreisen der wohlhabenden Familien, gute Musik gepflegt. Dies führte auch dazu, dass durch den Hofopernsänger Johann Michael Vogl (einen gebürtigen Steyrer aus dem Hause Haratzmüllerstraße Nr. 32) der Liederfürst mit diesem Personenkreis in Verbindung kam. Es waren dies die Familien Dr. Albert Seheilmann, Josef von Koller, Ritter von Dornfeld und der Vizefaktor der Eisengewerkschaft Sylvester von Paumgarten, bei denen er weilte und viel musizierte. Seinem größten Gönner und Mäzen Sylvester von Paumgarten widmete Franz Schubert sein wundervolles Forellenquintett, op. 144. Am Haus Stadtplatz 16 erinnert eine weitere Gedenktafel - ein Werk Viktor Tilgners - an Schuberts Aufenthalte.

Im Haus Stadtplatz Nr. 34 wohnte damals der bekannte Arzt Dr. Kruglugner. Seine Ziehtochter war Karoline Eberstaller. Sie, ein überaus hübsches Mädchen, lernte hier Franz Schubert kennen. Sie spielten gemeinsam Klavier. Schubert soll ihr das Lied „Die Erscheinung“ gewidmet haben.

Karoline Eberstaller wurde am 2. März 1812 in Steyr geboren. Durch ihr Klavierspiel und Sprachtalent, ihren Liebreiz und die Stellung ihres Ziehvaters standen ihr schon in der Jugend die Tore zu den vornehmen Kreisen Steyrs offen. Die Fürstin Friederike Lamberg, mit der sie oft Klavier spielte, ermöglichte ihr auch Reisen ins Ausland.

Ihre letzten Jahre verbrachte sie in Zurückgezogenheit, jedoch in geistiger Frische in Steyr, Bindergasse 7.

Karoline Eberstaller verstarb am 25. März 1902 neunzigjährig in Steyr. Einst zierte eine Gedenktafel das Haus Bindergasse 7 als „Wohn- und Sterbehaus von Karoline Eberstaller – Schuberts letzter Freundin“. Diese Tafel ist leider verschwunden.

1927 anlässlich ihres 25. Todestages wurde ihre Gedenkstätte am Steyrer Friedhof von der Liedertafel „Kränzchen“ und vom Gesangsverein „Sängerlust“ mit einem schmiedeeisernen Kreuz aus der Werkstatt des Schlossermeisters Schartinger mit einer Inschrift von Prof. Hans Gerstmayr geziert. Die beiden Gesangsvereine brachten dabei das Sanktus aus Schuberts „Deutscher Messe“ zum Vortrag. Dr. Spängler, Ehrenvorstand des „Kränzchens“, hielt eine Erinnerungsansprache zu Ehren der Toten. Der Magistrat Steyr übernahm die ständige Pflege des Grabes.